



Jugendorchester Baden-Baden

www.jo-baden-baden.de - infos@jo-baden-baden.de

Presse zum Konzert am 17. Juni 2005 im Rokokotheater Schwetzingen:

Emotionen der Hoffnung schweben durch die Luft

Lions-Benefiz-Konzert für "Aids und Kinder" vor verzauberten Gästen /
Klarinettist Wolfgang Meyer erobert Herzen im Flug

Es sollte kein übliches Konzert für irgendeinen guten Zweck werden, das hatten der Lions Club Schwetzingen, die Mozartgesellschaft, Garant für Spitzen-Klassik à la Mozart, und Sparkasse Heidelberg/Schwetzingen als Mitsponsor klar vorgegeben. Direkter Weg zum Erfolg für "Aids und Kinder e.V." Baden-Württemberg war das Ziel der Mozart-Präsentation, geführt von Karl Nagel, in bester Erinnerung vom Neujahrskonzert unter Tränen der Welttragödie.

Die Schwetzingener Mozartgesellschaft hatte durch die Wahl des Jugendorchesters Baden-Baden mit ihrem quicklebendigen Mentor und seinem sicheren Händchen fürs Wesentliche (Programmaufbau) beste Voraussetzungen für einen Abend der direkten Hilfe gebaut. Das Motto von Lions-Club in der Welt lautet: "We serve!" Für sichere Hilfestellung dankte Armin Schlierbach vom Lions Club, Schwetzingen; die Schirmherrschaft hatte Oberbürgermeister Bernd Kappenstein natürlich gerne übernommen; Karin Schlicksupp von "Aids und Kinder" Baden-Württemberg setzte den Aufbau für einen Wochenend-Treff gegen Vereinsamung und Ausgrenzung als Ziel des Abends, dem der überwiegende Teil der Einnahmen zugedacht war.

Sechs Contretänze des jungen Mozart (KV 462/ 448 b), ursprünglich für zwei Violinen und Bass konzipiert, dann durch zwei Oboen und zwei Hörner erweitert, machten den Abend der weiten Räume gezielt auf, die Tische in Salzburg und Wien waren gedeckt. Wie schon beim Neujahrskonzert gab es für die Profis mit Orchester-Vater Nagel überhaupt keine Startprobleme - nonchalant, manchmal

etwas amüsiert nahmen die Naturedelsteine für sensible Interpretationen alle Bälle direkt auf, vom Chef konsequent-herzlich angetragen.

Es folgte die Vorspeise, der Appetizer, mit der Sinfonie A-Dur (KV 201), deren heitere vier Sätze die Stimmen der Saiten und Hörner voll zur Geltung kommen lassen. Holz- und Blechbläser disputieren in Unisono-Figuren, stellen Fragen und erhalten Antworten, vom Gesprächsleiter in den Kreis der Runde gestellt, auch wenn es mal heftig wurde. Zum Menuetto war es nur ein Kleines, Nagel forcierte den Tanz und rief durch Temposchub den Geist (con spirito) der Sinfonie zurück. Im Divertimento D-Dur (KV 136) fing die Luft gleich wieder an zu schwingen; Streicher und Hörner unterhielten sich angeregt, im abschließenden "Presto" holte Nagel noch etwas Tempo herein, doch moderat. Das Jugendorchester (die kleinsten sind sieben Jahre alt) hatte mit väterlich-sensibler Begleitung den Hauptgang des Abends annonciert, zur Pause gab es Beifall in Überlängen, bei Nagel & Co. Üblich. Der Solist kam, sah und spielte alle Emotionen der Welt in die Luft des Theaters, damit in die Seelen der Gäste. Von Mozart in seinem Todesjahr 1791 als letztes Werk erarbeitet, sind die Charaktere der Klangfarben überwältigend, gerade in den Tiefen. Wolfgang Meyer präsentierte seine Klarinette einmal als wippende Staccato-Schwalbe, sofort darauf als leise-streichelnde Kraft der Träume in den Weiten der Sehnsüchte. Für Läufe über drei Oktaven, Sprünge und exakt ausgezählte Triller hatten die Augen des Publikums keine Möglichkei-

ten, die Eindrücke kamen als Einheit der Technik herüber, streichelten die Seele auf wundervoll-elegante Weise. Auf der Basis von Instrumentalisten, denen sensible Begleitung alle Freiräume für Feinheiten lässt, zelebrierte der Klarinetist einen Mozart der höchsten Gefühlswerte. Auf allen Rängen wollten die Stecknadeln fallen - allein, sie wagten es nicht, die Luft stand still.

Der Zauberer an Klappen und Blättchen übernahm ohne Schwierigkeiten das Rokokotheater im Alleingang, kurze Blicke ins Auditorium gaben seinem "Spiel ohne Grenzen" in allen Punkten Recht. Der

wohlig-warme Sound im Adagio der Welt-Emotionen hatte seine ganz natürlichen Konsequenzen: Als Pflicht-Zugabe schwebten die Weiten der Adagio-Federn noch einmal über die Benefiz-Gemeinde; zufrieden übergaben Karl Nagel und Wolfgang Meyer ihren Mozart an die offenen Herzen heute. Der Abend für Hilfen hinterließ tiefe Spuren, für die Kinder in Grenzsituationen hoffentlich deutliche zählbare Hoffnungspunkte. cw

Quelle: Schwetzingen Zeitung vom 20. Juni 2005

Trotz Beschränkung auf Mozart kontrastreiches Programm

Lions Club Schwetzingen und Mozartgesellschaft veranstalteten Benefizkonzert zu Gunsten des Vereins „Aids und Kinder“

Von Reginald Dehoff

Schwetzingen. Bei einem Wohltätigkeitskonzert ist in der Regel die Wohltätigkeit wichtiger als das Konzert - so auch am vergangenen Freitag, als der Lions Club Schwetzingen gemeinsam mit der Mozartgesellschaft ins Rokokotheater einlud. Ein Benefizkonzert zu Gunsten des Vereins „Aids und Kinder Baden Württemberg“ unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Bernd Kappenstein war der Anlass, zu dem offensichtlich halb Schwetzingen erschienen war und unter anderem auch Finanzminister Gerhard Strattmann unter den Besuchern weilte.

Lions Club-Präsident Armin Schlierbach dankte den Künstlern, dem Jugendorchester Baden-Baden unter Karl Nagel wie dem Solisten Wolfgang Meyer, für ihren teilweisen Verzicht auf Gage zugunsten des guten Zwecks. Vor allem dankte er aber allen Konzertbesuchern, die durch ihre Anwesenheit erst dieses Benefizkonzert möglich gemacht hätten. Auch die Vorsitzende des Aidshilfe-Vereins Karin Schlicksupp dankte dem Auditorium und gab bekannt, das die eingehende Summe für ein neues Projekt zur Aidsprävention und -betreuung von gefährdeten Heranwachsenden gedacht sei.

Danach schloss sich das eigentliche, relativ kurz bemessene Konzert mit Werken aus dem Oeuvre von Wolfgang Amadeus Mozart an. Das Jugendorchester Baden-Baden, in Schwetzingen ja bestens bekannt, hat in seiner Besetzung am Freitag auch viele reife Jahrgänge vorzuweisen, so dass etliche graue Schläfen mit den teilweise präpubertären jungen Musikern wetteiferten. Karl Nagel dirigierte in seiner bekannt seriösen, der Tradition verhafteten Weise sechs Contretänze KV 462, vermutlich aus dem Salzburger Sommer 1783. Die Sinfonie A-Dur Nr. 29 KV 201 ist bei aller eingängigen Melodik ein Jugendwerk Mozarts (Salzburg 1774), Und dennoch schuf er gerade hier (A-Dur gilt als die Tonart der „Sinnlichkeit“) ein Meisterwerk - zwar von gelöster, optimistischer Grundhaltung und feiner kammermusikalischer Struktur, jedoch mit durchaus rätselhaften Zügen: Bei mäßigem Tempo gespielt, versprüht es graziösen, jugendlichen Charme - bei schnellerem Tempo hingegen brechen revolutionäre Erregtheit und starke Energie durch. Der 1. Satz beginnt leise und behutsam bei einer unendlichen Fülle melodischer Einfälle,

vertieft durch die Hereinnahme des Kontrapunktik. Der sehnsüchtige 2. Satz spinnt ein poesievolles Klanggewebe von lyrischer Versunkenheit; der 4. Satz im 6/8-Takt mit seiner intensiven dynamischen Schattierung besitzt die an Dramatik reichste Durchführung in Mozarts bisherigem symphonischen Oeuvre. Mozarts Kunstleistung ist - er war gerade mal 18 Jahre alt - wie Robert Schumann es ausdrückte: „im Gewand des Fasslichen unbegreiflich“. Das Divertimento D-Dur KV 136 ist noch früher entstanden: Im Frühjahr 1372 hatte Mozart in Salzburg 3 Divertimenti KV 136-138, auch als Salzburger Sinfonien bezeichnet, geschrieben, deren erste nun erklang,

Ein Werk der Reife erklang zum Abschluss des Konzertes: Mozarts Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622, von Wolfgang Meyer musikalisch-hingebungsvoll interpretiert. Wie viele Werke aus Mozarts letzter Schaffensperiode durchzieht auch im Klarinettenkonzert ein seltsam wehmütiger, von leiser Traurigkeit erfüllter Grundton die Partitur. Darüber können die diesseitig hellen Dur-Regionen, in denen das Werk angesiedelt ist, und der recht heitere Tonfall im Kopfsatz wie vor allem im vergnügten, tänzerischen Rondofinale nicht hinwegtäuschen. Das gesamte Werk ist von großer Innigkeit und Tiefe erfüllt.

Ein stimmiges Ende dieses sehr konzentrierten, trotz der Beschränkung auf Mozart kontrastreichen Konzertprogramms.

Quelle: RNZ vom 20. Juni 2005